

Wie jene unabänderlichen Naturgesetzen folgen, so tritt die Veränderung des biologischen Gleichgewichts als Folge menschlicher Tätigkeit stetig und allmählich ein: sie ist nicht jenen Schwankungen zu vergleichen, aus denen später wieder die alte Gleichgewichtslage hervorgeht; es ist vielmehr ein Beharren im Gleichgewicht bei stetiger Verschiebung desselben.

Aus der Gegend, da heute die Nachtigall singt, schwindet dieser Vogel, wenn beim Wachsen der Stadt die grossen Gärten bebaut werden. Die Wachtel wird seltener, nicht weil die Südenropäer *unsere!* Wachteln verzehren, sondern weil der Landwirtschaftsbetrieb im Laufe der Jahre ein anderer geworden. Vergeblich ist das Streben, an Eisenbahndämmen, fast den einzigen landwirtschaftlich wenig genutzten Flächen, Vogelschutzgehölze anzulegen. Denn Lärm und Getöse ängstigt den Vogel, Rauch und Dampf schaden der Vegetation, vertreiben die Insekten, hindern ihre Ansiedelung, und die heftige Luftbewegung, die der dahin eilende Zug hervorruft, rüttelt die Pflanzen durcheinander und tötet die beschwingten Bewohner der Lüfte. Vögel und Insekten, nützliche und schädliche. Welche Wirkung hat nun da ein internationales Vogelschutzgesetz, was bedeuten alle lokalen Bestimmungen zum Schutz der Vögel?

Einzelne Arten werden auf Grund ungenügender biologischer Beobachtung von dem durch egoistische einseitige Interessen beeinflussten, Trugschlüssen anheimfallenden Menschen auf die Proskriptionsliste gesetzt, wie Bussard und Storch, andere, wie der Grünling als Insekten- und Unkrautvertilger hoch gepriesen, geschützt und geschont.

Was müssen wir dagegen haben? Ein Gesetz, welches allen Vögeln absolute Schonung angedeihen lässt, dem Raubvogel, dem Körner- wie dem Insektenfresser, das aber die örtlich und zeitlich beschränkte Verminderung einzelner Arten durch Fang, Schuss oder Gift — nach *besonderen Vorschriften* — zulässt, welche den jeweiligen Bestrebungen des Menschen entgegenarbeiten, ihm also schädlich werden.“



Kleinere Mitteilungen.

Eisvögel in Wien. Ein offenes, in einem grösseren Parke des vierten Bezirkes befindliches Schwimmbassin mit Quaderwänden und Betonuntergrund, bei 70 Schritte lang, 20 Schritte breit, mit einer durchschnittlichen Tiefe von 1,5 Meter wurde im letzten Frühjahr mit einigen Karauschen besetzt, die ungeachtet der Beunruhigung durch Badende, des reichlichen Zuflusses von Hochquellenwasser und der Abwesenheit jedweder Vegetation sich zum Laichgeschäft entschlossen. Vom Beginn des Juli an zeigten sich ungezählte tausende Jungfischehen, deren Wachstum allerdings, wohl infolge von Mangel an Nahrung, so wenig fortschritt, dass sie erst Ende Oktober etwa 3 Centimeter erreichten. Am 5. November wurde die Anwesenheit eines Eisvogels bemerkt, dem sich alsbald ein zweiter zugesellte. Anfänglich sehr scheu, kümmerten sie sich binnen kurzer Zeit kaum mehr um das Arbeitspersonal, liessen sich aber trotzdem mit einem Flobertgewehr nicht bekommen. Erst der am 18. November eingefallene starke Frost zwang sie, von der ergiebigen Nahrungsquelle abzustreichen. Der Besuch einer teichartigen Wasseransammlung inmitten des Häusermeeres der Grossstadt beweist ebensowohl die Findigkeit wie die Dreistigkeit des Eisvogels.

(O. F. u. J. Z.)

Abschuss schädlicher Vögel. Der *Ornith. Verein Murten*, welcher 53 Mitglieder zählt, hat auch im verflossenen Jahre für die Verminderung von schädlichen Vögeln

gesorgt. Es wurden an Schussgeldern verabfolgt Fr. 36. und zwar für: 1 Habicht, 6 Sperber, 3 Krähen, 3 Eichelhäher und 36 Elstern.

Der *Ornith. Verein Bern und Umgebung* zahlte im Jahre 1902 Abschlussprämien für 8 Habichte und 8 Sperber.

Seltene Bente. Die Jagdpächter Gerauer sen. und jun. von Mittich bei Sulzbach erlegten vorige Woche zwei „*Singschwäne*“ im Gewichte von je 30 Pfund; seit Menschengedenken wurden in dortiger Gegend Schwäne auf ihrem Zuge nicht beobachtet. Die übergrosse Kälte anfangs Dezember mag Veranlassung zur Erbeutung des seltenen Flugwildes gewesen sein.

J. F. in „Der Deutsche Jäger“.

An unsere Mitarbeiter!

Wir bitten, von nun an bis nach Beendigung des Frühjahrszuges der Vögel, also etwa bis Mitte Mai, sämtliche Beobachtungsberichte an die Redaktion in **Olten** zu senden. Da sich jedenfalls viele gleichartige Beobachtungen häufen werden, so müssen wir wegen Raumangel diese Daten jeweilen in einem Gesamtbericht zusammenfassen.

Die Redaktion.

